

Wie langweilig muss Skifahren früher gewesen sein, als es nur stille Hänge, Tannen und die reine Natur gab!

Autor(en): **Ursch, Günther**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwirrendes Schneetreiben

Unser Verhältnis zum Schnee ist vieldeutig und müsste uns zu Gedanken veranlassen über den tiefen Zwiespalt zwischen naiver Naturschwärmerei und moderner Aufgeklärtheit, der in unserer

Von Peter Heisch

Brust herrscht. Einerseits freut man sich zu Winteranfang auf den Schnee, wünscht ihn sich sehnhelst herbei und besingt ihn in stimmungsvollen Liedern und Gedichten. Doch wenn er dann plötzlich still und leise vom Himmel fällt, sind wir allemal sehr überrascht und werden bald prosaisch. Mit ungläubigem Staunen nimmt der Mensch von heute in eisiger Morgenfrühe den frisch gefallenen Schnee zu Kenntnis, begibt sich zur Garage – und dreht alsbald durch wie die Räder seines heissgeliebten Fahrzeugs. Fassungslos wie besagte Räder starrt er auf sein fruchtloses Bemühen. Ein Schicksal, das er in diesem Moment mit vielen teilt, was ihm allerdings nur ein schwacher Trost ist. Tausende kommen zu spät zur Arbeit. Überall staut sich der Verkehr, denn natürlich konnte niemand voraussehen, was geschehen würde, wenn wirklich einmal Schnee fiel. Die letzte Bekanntschaft mit diesem ausserordentlichen Ereignis liegt schon fast ein ganzes Jahr zurück.

Die Einsichtigen machen schon gar keine Anstalten, die Situation zu meistern, sondern steigen gleich auf die öffentlichen Transportmittel um, welche diesem Ansturm jedoch kaum gewachsen sind. Überfüllte Busse, Trams und Züge sind die Folge dieser plötzlich ausbrechenden Vernunft, aber infolge der damit verbundenen Verspätungen nicht unbedingt werbewirksam. Obwohl: Zwecks Reinhaltung der Luft wünschte man sich möglichst viele Schneetage im Jahr.

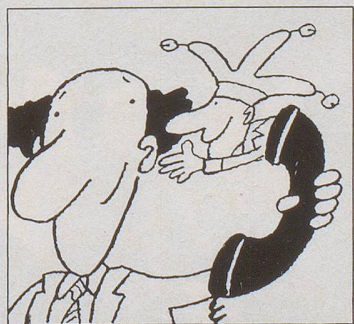
Schon ein paar Zentimeter dieses zauberhaft weissen, zu Kristallen gefrorenen Niederschlags genügen, um die Welt zu verändern. Das Chaos bricht aus. Auf den Strassen herrschen anarchische Zustände, die wir den Ausläufern eines arktischen – oder gar russischen? – Tiefs zu verdanken haben.

Im modernen Leben bedeutet die Beseitigung des Schnees natürlich eine gewaltige Herausforderung an die Technik. Schneepflüge stehen – nein, was sage ich: fahren pausenlos im Einsatz und geben nicht eher Ruhe, bis jedes Seitengässchen von der Last des Schnees befreit ist. Man tut alles,

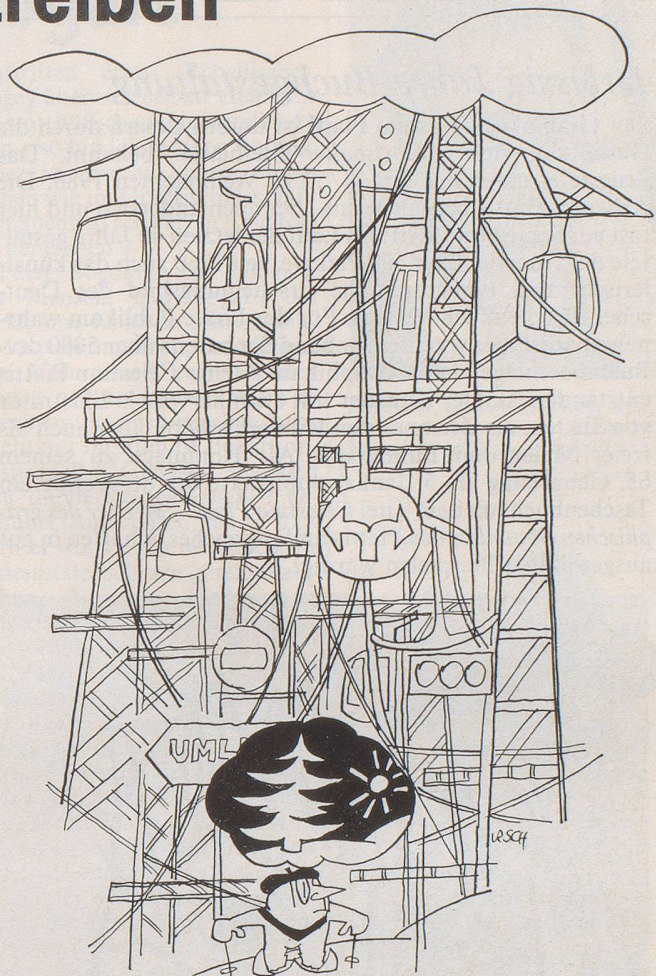
um die beschönigend als weisse Pracht – in Wirklichkeit handelt es sich meistens um eine trübe Sauce – bezeichneten Überreste des Schneefalls zu beseitigen, des Schneefalls zu beseitigen. Und dabei scheut man selbst vor unangemessenen Mitteln nicht zurück. Strassen werden mancherorts vor Eintreffen des ersten Schnees auf Vorrat gesalzen, sozusagen prophylaktisch, was sich im Budget mancher Gemeinde als gewichtiger Posten zu Buche schlägt. Der Verkehr geniesst allererste Priorität, und zu denken, dass an solchen Tagen mit heftigem Schneefall zufolge höherer Gewalt einmal der Verkehr ganz erliegen und die Produktion zum Stillstand kommen könnte, wäre eine gar zu absurde Vorstellung.

Woran erkennt nun ein aufmerksamer Zeitgenosse, dass es nachts geschneit hat? Früher war die Deutung der Anzeichen für frisch gefallenen Schnee noch sehr vage. Wenn man im Bett lag, sich einmal auf die Seite wälzte und dabei durch die halbgeschlossenen Lider zufällig einen hellen Schein zwischen den Ritzen des Rolladens erhaschte, hatte man die untrügliche Ahnung, es könnte draussen geschneit haarrelevante Lichtsignale indessen glücklicherweise längst nicht mehr angewiesen, da einen das heftige Rumpeln des Pfadschlittens unsanft aus dem Schlaf schreckt und über den Strassenzustand keinen Augenblick in Zweifel lässt. Dafür klingt der Autolärm plötzlich anders, con sordino, gedämpft, und die damit verbundenen Nebengeräusche hören sich an, als wären sie in Watte verpackt. Der Schnee wäre ein hervorragender Schalldämpfer.

Ich sage wäre – und mache diese Einschränkung nicht grundlos.



**Nebelspalter-
Witztelefon
01 · 55 83 83**



Wie langweilig muss Skifahren früher gewesen sein, als es nur stille Hänge, Tannen und die reine Natur gab! ...

Denn nun hebt ein ohrenbetäubender Spektakel an, den ich als Kakophonie der Schneeschaufeln bezeichnen möchte, bei deren Scharren und Kratzen es mir kalt den Rücken hinunterläuft. Der Schnee duldet keinen Aufschub und muss sofort beseitigt werden. Deshalb beginnt das Konzert auch schon in aller Herrgottsfrühe. Wege, Zufahrten und vor allem Garagetore müssen unter allen Umständen freigeschaufelt werden, da sonst unweigerlich der Verlust von persönlicher Freiheit auf dem Spiel steht.

Selbst Pensionäre, die nicht zu verreisen beabsichtigen, dürfen jetzt keine Zeit verlieren, um sich an diesem frühmorgendlichen Wintersport zu beteiligen. Sie müssen sich sputen, sonst schmilzt ihnen die ganze Herrlichkeit auf der Schaufel weg.

«Ich muss machen, dass ich fertig werde, denn für heute nachmittag ist ja bereits Regen angesagt», lautet ihre Entschuldigung für die übertriebene Eile. Und dafür hat man volles Verständnis. Andernfalls wäre die

ganze Mühe wirklich für die Katz gewesen, die sich einen Teufel darum schert, ob das Garagetor frei ist oder nicht.

Aber gegen soviel Ordnungssinn ist man einfach machtlos. Und eher darf man erwarten, es könne einmal schwarz schneien, als dass gewisse Leute etwas mehr Gelassenheit bei Schneefall an den Tag legen.

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



Zwee luegid e Gmölduusstöllig vommene hiessege Mooler aa. Doo frooged enn am ene: «Du, ischt das en Sooneufgang oder en Sonneodegang?» Doo säät de seb: «Natüülig en Sonneodegang, de fuul Chog stoht ja nie vor em älfu uuf.» Sebedoni